

# Hrodwin in Tibet

Roman

Von Frank Zechner

**OCTOPUS** 

Für Hrodwin, Felix, Clarissa und ihren Papa

und voll Dankbarkeit meinen buddhistischen Lehrern gewidmet:  
Fred von Allmen, Ato Rinpoche, Tom Geist, Joseph Goldstein,  
Harada Roshi, Genro Koudela, Christine Longaker, James Low,  
Ursula Lyon, Ian Maxwell, Nyoshul Khenpo, Sharon Salzberg,  
Sayadaw U Pandita, Sogyal Rinpoche, Tenga Rinpoche und  
Vivekananda.

1. Auflage

Oktober 2006

© OCTOPUS Verlag, Wien

Umschlaggestaltung: Ramona Kuntschik

Foto Umschlagrückseite: Jessica Johnston

Text-Layout: Ramona Kuntschik

Herstellung und Verlag: BOD - Books on Demand, Norderstedt

Printed in Austria (no Kangaroo) ISBN 3-900290-98-9

# Inhalt

Die Reise beginnt	7
Im Kloster von Shabkar Rinpoche	16
Wer ist Padmasambhava?	23
Der Angriff der Dämonen	29
Buddhas Geburt	36
Jenseits der Palastmauern	47
Die Zeit der Askese	55
Irgendetwas läuft schief	61
Kisa Gotamis totes Baby	65
Die Bewohner von Kesaputta	70
Auf Almosengang	75
Erste Meditationserfahrungen	80
Das Orakel	90
Milarepa und Tseringma	97
Die Passüberquerung	102
Der Überfall	112
Das Treffen mit Yogi Lundrup	122
Die Prüfung	130



## Die Reise beginnt

Hrodwin. Ein komischer Name. Und doch passt dieser Name zu mir. Wie alle Jungs spiele ich Fußball, finde Dinosaurier super und klettere gerne auf Bäume. Eigentlich, bin ich ein ganz normaler Junge, wenn da nicht meine Vorliebe für das städtische Museum wäre.

An Tagen an denen es mir nicht so gut geht, ziehe ich mich ins städtische Museum zurück. Um genau zu sein, in die Ostasiatische Abteilung. Ich hab keine Ahnung warum, doch nur zwischen all den verstaubten Gegenständen fühle ich mich richtig geborgen.

Alles begann im Mai, zwei Wochen vor meinem zwölften Geburtstag. Wieder einmal war ich auf dem Weg zur Ostasiatischen Abteilung. Das Parkett knarrte unter meinen Füßen, als ich durch die Abteilung für Urgeschichte eilte. Vorbei an Schaukästen mit merkwürdigen Namen wie Trilobiten und Ammoniten. Weiter durch die große Halle mit den Knochenresten des Brachiosaurus und des Tyrannosaurus Rex. Das ausgestopfte Mammutbaby ließ ich links liegen und nach wenigen Minuten stand ich vor der alten Tür mit der Aufschrift "Ostasiatischen Abteilung". Ich zog die Klinke

nach unten und drückte die schwere Holztür auf. Endlich angekommen.

Das Eichenparkett glänzte, es roch nach Putzmittel. Vor mir stand die große Buddhafigur aus Stein. Die meisten der Gegenstände kamen aus Indien, China oder Tibet. Länder, die ich nur vom Namen her kannte. Und doch klangen sie irgendwie vertraut. Die Sonne glitzerte durch die dreckigen Fensterscheiben und tauchte den Saal in eine unwirkliche Atmosphäre. Staub wirbelte in der Luft. Gewöhnlich sitzt auf dem abgewetzten Sessel in der Ecke ein älterer Museumswächter, doch an diesem Tag war er leer.

Ich setzte mich auf einen der harten Plastikstühle und versuchte meine Gefühle zu ordnen. Keine leichte Sache. Zu viele Gedanken jagten durch meinen Kopf. Ich wollte keine Heulsuse sein und doch konnte ich die Tränen nicht aufhalten. Mit meiner Rechten wischte ich sie aus meinem Gesicht.

Mein Blick wanderte zu einer Figur, die ganz aus Holz und mindestens zwei Meter hoch war. Sie saß auf einer riesigen Lotusblüte, ihr rechter Fuß schaute aus ihrem blauen Untergewand etwas hervor. Drüber trug sie einen roten Mantel. Die rechte Hand hielt einen goldenen Gegenstand und in der Linken ruhte eine Schale. Doch das besondere war ihr Blick. Mit weit aufgerissenen, durchdringenden Augen starrte sie einen an. Manchmal war mir dieser Blick unheimlich, doch irgendwie fühlte ich mich mit dieser Figur verbunden.

Die kleine Beschreibung der Statue kannte ich schon auswendig:

"Padmasambhava, 'der aus dem Lotos Geborene'; Zeitgenosse des tibetischen Königs Trisong Detsen (755-797) und einer der historischen Begründer des Tibetischen Buddhismus. Er unterwarf, die der buddhistischen Lehre feindlichen Dämonen und ebnete so den Weg für den Buddhismus in Tibet. Tibeter nennen ihn liebevoll 'Guru Rinpoche'".

Immer noch gaben die Gedanken in meinem Kopf keine Ruhe. "Wieder einen Fünfer in Mathe, obwohl ich den ganzen Montag mit Felix geübt hatte." Natürlich wusste ich, dass meine Konzentration während der Mathearbeit nicht besonders gut war. Erinnerungen an Träume der letzten Nächte beschäftigten mich.

Träume von schneebedeckten Bergen, weiß bemalten Häusern und Menschen in roten Gewändern. Ganz anders als hier in Obertupfingen, wo viele mit Jeans und Sweatshirt herumlaufen.

Ich wusste, dass meine Eltern nicht großartig schimpfen werden, doch es fühlte sich blöd an, mit einem Fünfer nach Hause zu kommen. Plötzlich riss mich eine fremde Stimme aus meinen Gedanken.

"Heh".

Ich schaute auf, konnte aber niemanden entdecken. Der Sessel in der Ecke war immer noch leer und Besucher hatten sich auch noch nicht blicken lassen.

"Hier drüben", sagte die Stimme.

Ich drehte meinen Kopf um neunzig Grad und sah, wie sich die Lippen der Holzfigur bewegten.

"Das gibt es doch nicht. Die Figur des Padmasambhava kann sprechen", dachte ich und rieb meine Augen. "Vielleicht bin ich durch die Dämpfe der Putzmittel schon ein bisschen belämmert", ging es mir durch den Kopf.

Doch die Figur sprach weiter, "Ich habe auf dich gewartet".

"Was meinst du damit?" fragte ich irritiert. Ich staunte nicht schlecht, mich mit einer tausend Jahre alten Holzfigur zu unterhalten.

"Das erkläre ich dir unterwegs. Wir haben nicht viel Zeit und sollten so schnell wie möglich aufbrechen", erwiderte die Figur und fügte hinzu "Übrigens, mein Name ist Padmasambhava".

"Das hab ich mir schon gedacht. Steht ja auf dem Schild", konnte ich mir nicht verkneifen.

Padmasambhava lächelte und winkte mich mit seiner rechten Hand zu sich.

Zögernd ging ich über den knarrenden Parkettboden und blieb vor ihm stehen.

"Gib mir deine Hand", sagte er.

Ich hatte ein mulmiges Gefühl und die ganze Situation kam mir merkwürdig vor. Doch als ich das Holz berührte, verwandelte sich die Figur im nächsten Moment in einen Feuerkreis, in dessen Mitte Padmasambhava stand, hell und strahlend.



Er nahm meine Hand. Und das Nächste woran ich mich erinnern konnte, war ein kleiner staubiger Platz auf einem Berg Plateau. Unterhalb schlängelte sich ein Fluss durch ein grünes Tal. Rechts und links erhoben sich in Wolken gehüllte Berge.

Vor mir stand eine weiße Steinmauer, deren abbröckelnde Farbe die darunter liegenden braunen Tonziegel frei legte. In der Mitte sah ich einen großen Eingang, der von zwei steinernen, sitzenden Leoparden bewacht wurde. Obwohl aus Stein hatte ich den Eindruck, als ob sie ihre Zähne fletschten.

"Wo sind wir?"

"In Tibet", war die knappe Antwort.

"In Tibet? Das kann doch nicht wahr sein", antwortete ich mit wackeliger Stimme. Vom Erdkundeunterricht wusste ich, dass Tibet ein kleines Land inmitten der höchsten Berge der Welt war. Irgendwo in Asien.

"Und in welchem Jahr befinden wir uns?"

"1860", antwortete Padmasambhava.

"Wahnsinn. Eben noch einen Fünfer in Mathe und im nächsten Augenblick hundert Jahre zurück in Tibet", ging es mir durch den Kopf. Es dauerte einige Minuten bis ich das Unmögliche erfasst hatte.

Padmasambhava sah mein erstauntes Gesicht und sagte, "Ich werde dir alle Fragen später beantworten, doch jetzt haben wir nur wenig Zeit und müssen noch einiges klären".

"Mhm", war das einzige, was mir momentan einfiel.

"Beginnen wir mit deinen Träumen der letzten Woche. Kannst du dich noch daran erinnern?" fragte er mich.

"Klar, sie waren so bunt, dass ich sie gleich morgens meinen Eltern erzählte".

"An was kannst du dich erinnern?"

"An die Farben."

"An was noch? Versuch dich, so genau wie möglich zu erinnern. Es ist wichtig."

"Gut, da war ein Platz mit vielen Menschen, die alle rot-gelbe Gewänder trugen. Manche hatten rote Hüte auf, einige machten Musik. In der Mitte stand eine weiße mit Gold bemalte Backsteinpyramide. Nicht wirklich eine Pyramide, aber so ähnlich. Unten hatte sie viereckige Stufen, in der Mitte war sie rund und oben formten Scheiben eine Spitze. An den Seiten kam Rauch heraus. Ich glaube, da wurde etwas verbrannt."

"Ja, genau, die verbrannten dich."

"Mich, wie denn das? Ich lebe ja noch."

"Ich meine, die verbrannten den Körper aus deinem letzten Leben."

"Meinem letzten Leben? Du meinst ich habe schon früher gelebt?"

"Genau, du hast schon viele Leben hinter dir."

"Schon viele Leben hinter mir?" fragte ich erstaut. Ich hatte schon davon gehört, dass manche Menschen daran

glauben, schon früher gelebt zu haben. Doch, dass ich selbst schon öfter gelebt haben soll, war mir neu.

"Und, wie war mein Name?" fragte ich weiter.

"Shabkar Rinpoche".

"Shabkar Rinpoche? Das ist aber ein eigenartiger Name."

"Er ist tibetisch und bedeutet 'weißer Fußabdruck'. Wo immer dein Fuß die Erde berührte, wurde sie weiß. Das heißt, dass du viel Gutes getan hast.

'Rinpoche' heißt 'kostbares Juwel' und ist ein Titel für große spirituelle Lehrer. Ein Rinpoche ist so kostbar, wie ein unbezahlbarer Edelstein.

Viele Menschen sind durch deine Unterweisungen zur Lehre des Buddha gekommen. Andere kamen, um von dir gesegnet zu werden. Sie waren einfach glücklich, dich zu sehen und in deiner Nähe zu sein. Du bist in ganz Tibet umhergewandert und hast viele in ihrer spirituellen Entwicklung unterstützt."

"Gewandert?"

"Ja, gewandert. Du hast zwar dieses Kloster hier erbaut, doch haben dich die vielen Machtspiele und Intrigen abgestoßen. Anstatt mitzuspielen, bist du zu den heiligen Plätzen im ganzen Land gepilgert, um dort zu meditieren.

Vor zwölf Jahren bist du in deinem siebzigsten Lebensjahr gestorben. Ich meine, deine frühere Wiedergeburt. Und seit dem suchen wir dich."

"Sucht ihr mich?" fragte ich und gab mir Mühe mein Erstaunen zu verbergen.

"Ja, hier in Tibet sucht man immer nach den Wiedergeburten großer Meister. Wenn sie gefunden werden, bekommen sie eine gute Ausbildung und ihre alte Position zurück. Damit sie auch in diesem Leben wieder zum Nutzen aller Wesen wirken können.

Wenn es um viel Geld und Macht geht, muss eine Kommission älterer Schüler und angesehener Lehrer aus einigen Kandidaten die richtige Wiedergeburt durch Tests herausfinden. Jetzt gerade soll ein Junge als deine Wiedergeburt eingesetzt werden. Das müssen wir unbedingt verhindern, da sonst viel Unglück entstehen kann."

"Was soll ich tun? Ich habe doch gar keine Ahnung von diesen Dingen."

"Im Moment sollten wir versuchen diese Zeremonie zu unterbrechen. Wir gehen hinein und schauen, was wir tun können. Wir sind zwar zu zweit, doch du bist einer der Wenigen, die mich sehen können."

"Wie bitte?"

"Ja, nur Wesen mit einer reinen Sichtweise können mich sehen. Die meisten Menschen sind so mit ihren eigenen Erwartungen, Meinungen und Gefühlen beschäftigt, dass sie nur sehr ungenau die Welt draußen wahrnehmen. Wie eine dunkle Sonnenbrille verfinstern all ihre Vorurteile und unangenehmen Gefühle die Sicht auf die Dinge, wie sie wirklich sind.

Ich erkläre dir das später genauer, jetzt müssen wir auf jeden Fall los."

"Aber, ich spreche doch gar nicht tibetisch".

"Hab keine Angst. In deinem letzten Leben hast du perfekt tibetisch gesprochen. Sprich aus deinem Herzen und alles wird gut gehen", sagte Padmasambhava, holte etwas aus seiner Robe und drückte es mir in die Hand. "Nimm das, es wird dir bei deiner Aufgabe helfen."

"Was ist das?"

"Es ist eine Gebetskette mit 108 Perlen."

"Sieht ziemlich alt aus", murmelte ich und hängte sie mir um meinen Hals.